

26 MAI 1967

## Zürichsee-Zeitung

### «Cruizin'4» in Zürich

M-i. Die drei jungen Künstler Dizi, Glasmacher und Mariotti stellen zurzeit ihre Werke in der Galerie Stummer und Hubschmid aus. Sie gehören zu einer Gruppe von sechs Malern aus Hamburg, die sich «Cruizin' 4» nennt. Dieses Malerteam hat schon zahlreiche Aktionen und Ausstellungen veranstaltet und besitzt bereits über 600 Bilder.

Dizi und Glasmacher, die wie die übrigen Mitglieder die Hochschule für bildende Künste in Hamburg besucht haben, machten vor bald einem Jahr von sich reden, als sie den Weltrekord im Dauermalen aufgestellt hatten. Sie hielten es aus, 61 Stunden und 20 Minuten lang ohne Pause an einem Werk zu arbeiten. Die einzelnen Etappen wurden photographisch festgehalten und wissenschaftlich ausgewertet.

Neben der bekannten Oeltechnik sind in der Galerie ausgefallene Glasmalereien von Mariotti zu sehen, die von hinten mit Blinklichtern erhellt werden. Das abwechslungsweise Aufleuchten von einzelnen Bildpartien verschafft den schon saftigen Farben eine noch grössere Ausdruckskraft. Wie die Neonreklamen einer Grossstadt soll diese Bildtechnik für sich selbst werben und zugleich das Verhältnis zwischen Bild und Betrachter fördern. In der heutigen Zeit der Technik und Kompliziertheit scheint es Mariotti wichtig, zu den einfachen Vorgängen der Natur, wie Bewegung, Spiel und Farbe, zurückzukehren.

Die einfachen und zum Teil sogar gegenständlichen Farbkompositionen der Hamburger Künstler sollen auch das breite Publikum ansprechen und ihm in Form von Unterhaltung die Kunst nahe bringen. Mariotti vergleicht die neue Kunstrichtung mit einem Produkt, dessen Notwendigkeit relativ ist; trotzdem sollte der Kontakt, beziehungsweise der Wunsch nach Besitz, vorhanden sein.

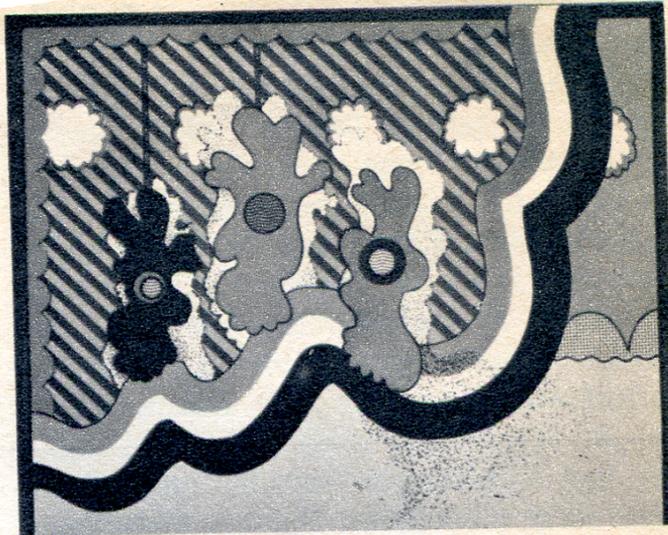
Die Ausstellung, die bestimmt einen nicht alltäglichen Aspekt der Kunst darstellt, ist noch bis zum 6. Juni geöffnet.

### TAGESANZEIGER »Cruizin' 4« aus Hamburg

mh. Von der aus sechs Mitgliedern bestehenden Künstlergruppe »Cruizin' 4« in Hamburg sind drei, nämlich Dizi, Glasmacher und Mariotti, mit Arbeiten in der Galerie Stummer und Hubschmid zu Gast. Die drei Künstler haben wie alle, die dieser Gruppe angehören, die Hochschule für bildende Künste in Hamburg besucht, sind miteinander befreundet, in ihren Werken sogar verwandt, und zwei davon, Dizi und Glasmacher, wurden zum erstmalig »berühmt«, als sie vor bald einem Jahr in einer Konkurrenz den Weltrekord im Dauermalen aufstellten. Sie malten ununterbrochen während 61 Stunden und 20 Minuten! Einfälle muss man haben...

Die Bilder sind in leuchtenden Farben gehalten, sind Flächen voll kleiner Einzelheiten, die an naive Malerei erinnern oder aus geometrischen Elementen bestehen und sich wie eine Geschichte zusammenfügen. Diese Einzelheiten sind lustig, voll Phantasie und gestalterischem Uebermut; ob sie sich allerdings zu einer Komposition, die als Ganzes betrachtet werden kann, zusammenschliessen, sei in Frage gestellt. Trotzdem gibt es das Bild als Einheit, zum Beispiel »Menschen auf der Bühne« oder »Mann im Kasten«, die beide in der Konzeption überzeugend und auch farblich differenzierter und dezenter als andere sind. Die »Gags« sind die Blinkkastenbilder von Mariotti. Mariotti malt seine Bilder auf einen Glaskasten, der dann von hinten mit Blinklichtern beleuchtet werden kann. Kaum ist das Licht eingeschaltet, beginnt sich das Bild zu bewegen, je nach Licht zu verwandeln, seine Farbzusammenstellung zu ändern - es wird zum Blickfang, vielleicht zur lebendigen Dekoration, zum künstlerischen Spielzeug auch. (Bis 6. Juni.)

früher (Kugelschreiber) -  
wurde in M. Mariotti



«Der Himmel pisst» von Mariotti

## Galerie Stummer & Hubschmid

**Was meinen Sie: Versteht ein Huhn etwas von Malerei?**

Galerien, die unbekannte Avantgarde zeigen, rentieren nicht. Ja, es kommen nicht einmal so viele Besucher, dass man sich wenigstens über das Interesse von Neugierigen und finanzschwachen Kunstsachverständigen freuen könnte.

Diesem üblen Zustand wollten zwei junge Galeriebesitzer in Zürich ein Ende machen. Und was macht man, wenn man nicht nur die paar engsten Freunde der ausstellenden Künstler bei der Vernissage haben will? Man macht Klamauk. Man macht irgend etwas Verrücktes: Man versammelt ein Hühnervolk im Gatter vor dem Eingang. – Es gackerte. Dazu gackerte über Tonband in hoher Phonstärke ebenfalls eine Hühnerschar. Die Leute gackerten. Sie standen nicht nur so dicht wie Hühner, sondern so dicht wie Sardinen. Dazwischen wurde Hühnerfleisch serviert – im Minirock. Schlagermusik aus den Anfangsfünfzigerjahren löste zeitweise mit ihrem Weltschmerz und Schmalz das Hühnergegacker ab. Als Beruhigung. Hin und wieder gackerte auch jemand etwas von Kunst. Vielleicht auch über eines der Bilder.

Närrisch? Kann sein. Aber die Galeriebesitzer an der Plattenstrasse 32 haben genau das erreicht, was sie wollten: Man spricht davon!

P. S. Falls es Sie noch interessiert, um wen es sich bei den ausstellenden Künstlern handelte: Die Künstlergruppe «Cruizin'4» (Dizi, Glasmacher und Mariotti, die beiden ersteren haben den Weltrekord im Dauermalen).

Edith

22 MAI 1967

# WOCHE notiert

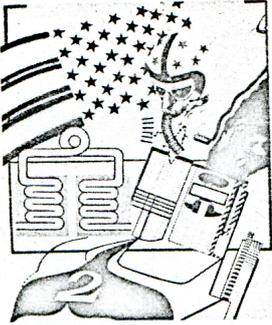
DIE TAT

## Ausstellungen

### Pop- und popverwandte Kunst in Zürich

In den, fünf Gehminuten voneinander entfernten, Zürcher Galerien Bruno Bischofberger (Steinwiesplatz) und Stummer & Hubschmid (Plattenstraße 32) wird durch vier Künstler Pop-Kunst geboten. Zweifellos ist der bei Bischofberger präsentierte Engländer Peter Phillips der produktivste und interessanteste, übrigens der älteste von allen (1939 geboren). Er war einst Gebrauchsgraphiker und hat sich während einiger Zeit mit dem abstrakten Expressionismus auseinandergesetzt, bis er eine Bildwerdung anstrebte, wie sie gegenwärtig zur Diskussion steht. Er arbeitet mit technischen Hilfsmitteln, also beispielsweise benützt er die Spritzpistole des Retuscheurs, um möglichst saubere handwerkliche Lösungen hervorzu- bringen. Seine Thematik gilt der Verworrenheit unserer Zeit, aber auch ihrem Ideen- und Formenreichtum. Die großformatigen Bilder von Phillips sind wohlorganisierte Konglomerate von Gegenständen des Alltags und surrealen Elementen. Kabel, Stränge, Kreuzraster und ähnliche Attribute bevorzugt er. Was er damit aussagen will, ist bereits angedeutet. Ein wenig verrückt, sehr popartig sind die Bilder mit einem starken, wohltemperierten Farbgehalt auf jeden Fall. Ob diese Art Kunst längeren Bestand hat, ist sehr fragwürdig. Immerhin dürfen wir Phillips ein sicheres Organisationsgefühl attestieren.

Die anderen drei Künstler bei Stummer & Hubschmid heißen Dizi (1943 in Goslar/Harz geboren), Dieter Glasmacher (1940 in Krefeld geboren) und Francesco Mariotti (1943 als Peruaner in Bern geboren). Der feinsinnigste, sensibelste Künstler dieses Triumvirats ist zweifellos Dizi, der mit zwei prachtvoll



Peter Phillips, Custom painting

ausgewogenen kleinen Bildern «Dekorierter Mann» und «Mann auf der Bühne» beweist, daß er auch zu reiner, nicht popähnlicher Malerei fähig wäre. Dieter Glasmacher belebt seine zum Teil größeren Leinwände mit kinderspielplatzähnlichen Szenen, scheint Mirós Koboldik und Linearität zu lieben und hat fraglos Talent. Wenn er seine Skurrilität zugunsten des puren Malaktes zu zügeln versteht, wird er noch manche schöne Leistung vollbringen. Francesco Mariotti arbeitet am liebsten mit Transparenten, Glaskästen, kaleidoskopischen Effekten, ist mit seinen Mitausstellern «blutsverwandt» und rundet diese aufschlußreiche, oft kabarettistisch anmutende, jedoch nicht minder ernstzunehmende Schau auf eine überzeugende Weise.

Die «nouvelle vague», wie sie der berühmte und in Venedig von der Biennale mit dem Großen Preis ausgezeichnete Rauschenberg weltfähig machte, scheint gegenwärtig hohen Seegang zu haben. Wir wollen uns vorläufig mit ihr vertraut machen und ihre Entwicklung verfolgen.

Die Ausstellung Phillips bei Bischofberger dauert bis 31. Mai, diejenige von Dizi, Glasmacher und Mariotti bei Stummer & Hubschmid bis 6. Juni. Hans Neuburg

### Vertreter modernistischer Stile

Amalia Schulthess (geb. in der Schweiz, neuerdings von Amerika nach Florenz übersiedelt) tritt in den mehreren Plastiken, die Suzanne Bollag zeigt, in die Fußstapfen von Louise Nevelson, mit dem Unterschied, dass sie in die nach vorn offenen Holzkästen einfachere Formen stellt. Auch Alberto Giacomettis «Laufender in einem Kasten» gab Anlass zu einer populär vereinfachten Variante (bis 13. Juni).

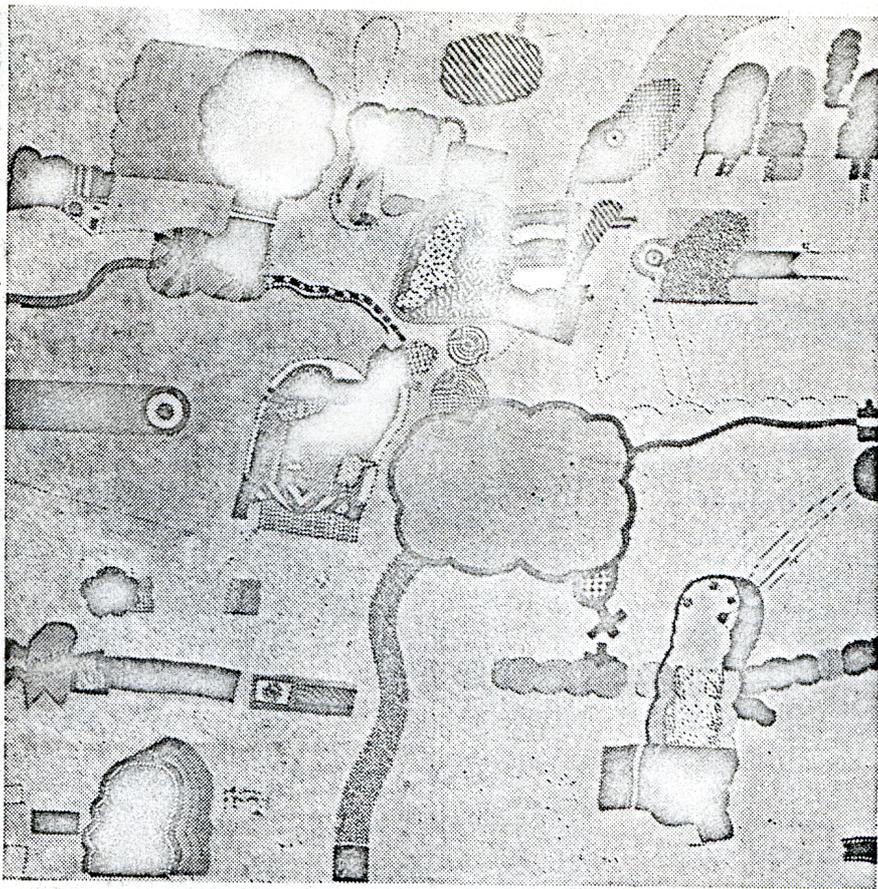
Bei Bruno Bischofberger demonstriert der Maler Peter Phillips (geb. 1939 in England) mit sicherem Griff in wandgrossen Formaten bravourös Pop-Art (bis 31. Mai).

Bei Stummer und Hubschmid ist die 1966 an der Hamburger Hochschule für bildende Künste gegründete Gruppe *Cruizin 4* durch die deutschen Maler Dizi und Glasmacher und den Berner Francesco Mariotti vertreten. Gekonntes Mischungs- und Zusammensetzspiel isoliert geprägter Formen vollzieht sich (bei natürlich auch vorhandener individueller Abart) so sehr in verwandter Formgesinnung, dass das Schulmässige als Gemeinsamkeit im Vordergrund steht. Bei der Aktion Weltrekord im Dauermalen werden als Höchstleistung 61 Stunden erwähnt — auch das noch!! (bis 6. Juni). Db

### Hühner, Sartre und Bilder VOLKSRECHT

Auf der Einladung stand: «Cruzin'y: TV-Show-Fête, machen Sie mit, testen Sie sich selbst. — Dizi\*, Glasmacher\*, Mariotti. — \*Inhaber des Weltrekordes im Dauermalen.» Darunter konnte man die Pop-portraits der drei ausstellenden Maler studieren. Die Form der Einladung brachte viele Leute in die Galerie, bis weit auf die Strasse hinaus standen am 10. Mai plaudernde Menschen in der warmen, einbrechenden Maimacht vor dem weissen Miniraum des Ausstellungslokals. Freilich kaum potentielle Käufer, die sich gemeinhin in Dunkelgrau zu kleiden pflegen, vielmehr Jünglinge und Mädchen in farbigen Gewändern.

Vier Hühner, in Käfige eingesperrt, pickten nervös vor dem Schaufenster Körner auf, während über ihnen am Fernsehbildschirm eben Jean-Paul Sartre als Mitglied des «Tribunals» in Stockholm zu sehen, aber nicht zu hören war. Die Bildwerke, gelegentlich zwischen Köpfen und Armen sichtbar, schienen auf den ersten wie auch auf weitere Blicke hin alle folgende Merkmale zu besitzen: starke Farbigkeit, geometrisierende Formgestaltung, popig-gegenständliche Bildelemente. Wobei mir keine Idee besonders schöpferisch vorkam, vielmehr von woanders her schon bekannt. Glasmacher scheint der talentierteste der drei zu sein, aber auch er hat sich kaum schon gefunden. Es ist schade, dass so viele junge Maler Kontinentaleuropas, anstatt sich von den neuen Bestrebungen in Amerika und England zu persönlichen Leistungen inspirieren zu lassen, sich als etwas provinziell wirkende Nachahmer ihrer Vorbilder betätigen. (Bis 6. Juni) Marc. R. Kuhn



Kinderbilderbogenwelt: Mariotti

Malerei

# Poesie des Kartenhauses

Galerie Stummer & Hubschmid:  
Dizi, Glasmacher, Mariotti

Mit den jungen Malern aus Hamburg, die zurzeit in der Galerie Stummer & Hubschmid an der Plattenstrasse ausstellen, beginnt diese noch relativ neue Galerie an Gesicht zu gewinnen und einen eigenen Kurs zu demonstrieren. In der letzten Zeit (mit Gachnang z.B., auch Urfer) begann es; jetzt ist ein markanter Akzent gesetzt: die drei Maler, alle von der Hamburger Akademie der Bildenden Künste herkommend, sind als Vertreter einer aktuellen Strömung (die man als Pop-Realismus bezeichnen mag) recht eigenständige Persönlichkeiten — individuelle Talente jedenfalls.

Sie treten als Gruppe auf (Name: Cruizin four) und lieben es, ihre Ausstellungen mit Manifestationen und Aktionen (wie Marathon-Malen) zu begleiten.

Der interessanteste von ihnen ist Dieter Glasmacher (Jahrgang 1940). Seine Arbeiten, teils mit Akrylfarbe gemalt, teils Siebdrucke, scheinen vom Prinzip des Aus-

schneide-Bilderbogens inspiriert. Es sind hellgründige Bilder und Blätter, auf welchen vielerlei dingliche Stationen, Sensationen und Requisiten aus der Spiel- und Spielzeugwelt in reizender Ausbreitung assembliert erscheinen; und zwar nicht bloss im Sinne einer reinen Schaustellung, sondern in der Art von Grundrisslichem, in der Art einer (Geduldspiel-) Topographie, in einer landschaftlichen Anordnung: animierend zu Augenspaziergängen und Entdeckungsfahrten, zum Mitmachen, Ausschneiden, Zusammensetzen. Spielanleitungen!

Zu den Stationen und Requisiten gehören ein mit klein- und kleinstteiligem Kram angefüllter Wunderstrumpf, Tiere, Männchenköpfe, allerlei Wölkchen, Gartenparzellen, Fahnen, tapetenartige Versatzstücke, Wegspuren, Gestricheltes und Gepunktetes — mit einem Wort: Materialien, die kleinmassstäblich und kartenhauswirklich Welt (und Seelenwelt) bedeuten können.

Dabei sind diese formalen Elemente weit entfernt von einem imitatorischen Zitieren (im Sinne einer authentischen Dokumentation): es sind frei erfundene, fabulierte Formen mit stark dekorativem Einschlag, die aber den Charakter und die Stimmung der besagten Welt suggerieren. Apart ist die räumliche Auffassung. Durch die asymmetrische und disharmonische Mise-en-page, durch das Nebeneinander von Kleinformen und Komplexen, Komplexen und Leerstellen; durch die exakt-kühle Behandlung und Umreissung der Einzelheiten und das präzise Setzen der ornamentalen Füllsel kommt etwas Kaleidoskopartiges und eine Sicht wie durch ein umgedrehtes Fernrohr zustande — etwas zugleich Distanziertes und purzelig Bewegtes. Die «Grund-Stücke» können gleichsam jederzeit in lebendige Aktion treten. Es sind sehr poetische, ja seelenvolle Arbeiten, farblich von gedämpfter Buntheit und im

Einzelnen von kostbarer Farbzusammensetzung. Ein unbezweifelbarer Hang nach dem schönen Bild ist zu verspüren. Die Klangwelt schöpft aus dem Modischen, allerdings sublim und sublimierend.

Es mag erstaunen, wenn wir dieser kindlichen Bilderbogenwelt Realismus attestieren und unterschieben. Ist es nicht eher Flucht in einen Infantilismus? Nun: so wie hier die Formelemente auftreten, gehören sie zwar eindeutig in die kindliche Spielwelt, aber vorerst stammen sie (ihrem Charakter nach) aus der Warenhausabteilung, aus der Warenwelt und Kartonage-Industrie und mithin aus einem sehr realen und aktuellen Wirtschafts- und Lebenszweig. (Die Unterhaltungs- und Spielbranche ist bekanntlich heutzutage ein gewaltiger Faktor). Insofern gehören solche Unternehmungen zum Pop-Realismus, als in ihnen nicht von der Natur und freien Empfindung, sondern von der Ware ausgegangen wird, also der Ver-Sachlichungs-Aspekt unseres Daseins zur Voraussetzung genommen wird. Aber hier ist eine besondere Variante zu beobachten: während die amerikanischen und englischen Pop-Artisten die Konsumgüterwelt und die Welt der Technik und des technischen Komforts in eine Art Alltagsfresko verwandeln, stösst eine noch jüngere Generation jetzt gleichsam zur Natur- und Seelenpoesie vor. Sie setzen dazu meinetwegen auf der kindlichen Erfahrungsebene an. Sie negieren (thematisch) Krieg und Existenzphilosophie und vieles andere. Sie möchten vielleicht eine friedliche Welt (die ihnen real war) einzäunen, eine Idyllik sogar, und sie bedienen sich zu diesem Zweck der heutigen Kinderwarenabteilung (allegorisch?) und entsprechender Anregungen und Verfremdung. Sie graben eine liebenswerte Welt aus der Spielzeugruhe aus.

Naturpoesie und Spielwiesenfreiheit kann man auch den beiden anderen Ausstellenden nachsagen. Mariotti (Jahrgang 1943, in Lima/Peru aufgewachsener Schweizer) überträgt seine bunten Wellen-, Wolken- und Flaggenformen etwas übereilt in den Bereich der Spielautomaten. Er macht Leuchtkästchen (mit springenden Lichtern) daraus, die sich nicht unbedingt vorteilhaft von den Bilderskalen der Flipperkasten abheben. Dizi (ebenfalls 1943 geboren) verwandelt Bilderbuchvorstellungen und -Erinnerungen in hermetische Bühnenbildchen eigener Innenwelt. Er ist malerisch äusserst differenziert, in der Farbskala deutsch wie Kirchner, aber viel gedämpfter: ein Verdichter. Am schönsten die Gouachen mit «Mann auf der Bühne», die von einem Roboter-Rübezahl vor vielerlei Kulissenschichten handeln. Alle sind Kleinmeister, alle tendieren auf das spielbare Bild.

Paul Nizon

ZÜRCHER WOCHE

19. Mai 1967